

Bürgergemeindewahlen 1993

Autor(en): Markus Vogt
Quelle: Basler Stadtbuch
Jahr: 1993

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/606406cc-7166-4400-8427-558747069670>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Bürgergemeindewahlen 1993

Die stärkste Partei ist in der Exekutive nicht vertreten

Die Basler Bürgergemeinde erlebte 1993 einen denkwürdigen Wahlsommer. Schon früh wurde der Wahlkampf lanciert. Die Bürgergemeinde selbst versuchte, und das schliesslich mit ansprechendem Erfolg, die Institution der Bürgergemeinde in der Öffentlichkeit darzustellen und bekannt zu machen. Dies geschah mit permanenten Aktionen, allerdings nicht nur unmittelbar vor den Wahlen, sondern im Prinzip in den letzten zehn Jahren. Videofilme und Informationsschriften entstanden, im Stadthaus wurde eine Ausstellung über die Bürgergemeinde organisiert und der Zeit entsprechend ein Pin und ein Schlüsselanhänger kreiert. In den Tageszeitungen schliesslich wurde die Bürgergemeinde gebührend präsentiert. Während die bürgerlichen Parteien einen eher dezenten Wahlkampf führten, gaben sich die Sozialdemokraten viel engagierter, um nicht zu sagen aggressiver. Offen wurde über die Zukunft und die Daseinsberechtigung der Bürgergemeinde diskutiert. Die Institution wurde von den Sozialdemokraten gar in Frage gestellt, interpretierten die Bürgerlichen diesen Wahlauftritt. Die Lesart der SP war anders: Man nehme die Bürgergemeinde ernst, doch sie sei sicherlich in verschiedenen Bereichen zu «entstauben»; wo nötig, seien auch alte Zöpfe zur Diskussion zu stellen und allenfalls gar abzuschneiden.

Die Gesamtzahl der wahlberechtigten Bürgerinnen und Bürger betrug 56 487, wovon sich 26 264 oder 46,23 Prozent an der Wahl beteiligten. Im Jahr 1987 wurde bei 60 331 Wahlberechtigten eine Wahlbeteiligung von 25,87 Prozent verzeichnet, im Jahr 1981 bei 64 286 Wahlberechtigten eine Beteiligung von 36,28 Prozent. Die hohe Beteiligung ist zu einem guten Teil auf die gute Vorbereitung der nur alle sechs

Jahre stattfindenden Wahl zurückzuführen. Ebenso sicher hatte aber der gleichzeitig durchgeführte eidgenössische Urnengang mit zwei Armee-Vorlagen die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger an die Urne gelockt. Am Wahltag, dem 6. Juni 1993, konnte sich die Sozialdemokratische Partei dann als die grosse Siegerin der Bürgergemeindewahlen 1993 feiern lassen. Sie steigerte den Wähleranteil um rund die Hälfte, gewann vier Sitze und löste die Liberalen als stärkste Fraktion im Parlament der Bürger ab. Der Bürgerblock mit FDP, LDP und CVP verlor zwei Sitze.

Die Sitzverteilung für die neue sechsjährige Legislaturperiode präsentierte sich am Wahlabend wie folgt: FDP 6 (wie bisher), LDP 7 (-1), VEW 2 (wie bisher), SP 10 (± 4), LDU 1 (-1), CVP 5 (-1), Parteilose Linke und Neue PDA 1 (wie bisher), SD 1 (-1), AP 1 (± 1), DSP 3 (wie bisher), Grüne Partei 2 (2), Frauenliste Basel und Parteilose Frauen 1 (± 1), EDU 0 (-). Die Sitzverteilung ergab sich aufgrund folgender Wähleranteile:

FDP 13,0 %, LDP 16,2 %, VEW 4,6 %, SP 20,8 %, LdU 3,9 %, CVP 11,6 %, Parteilose Linke und Neue PdA 3,0 %, Schweizer Demokraten 4,1 %, Auto-Partei BS 2,3 %, DSP 8,1 %, Grüne 5,6 %, Frauenliste und Parteilose Frauen 2,5 %, EDU 0,5 %. – Auf leere Linien auf Freien Listen entfielen 3,6 %.

Ausser der auch rechnerisch nicht ins Gewicht fallenden EDU und der DSP waren sämtliche Parteien in Listenverbindungen engagiert. Die SP spannte mit der Neuen PdA, der Grünen Partei Basel-Stadt und der Frauenliste zusammen und deckte somit, ähnlich wie bei den Grossratswahlen 1992, paraktisch das ganze linksgrüne Spektrum ab. Aus dem grünen Lager als

einzigster nicht dabei war der Landesring, der im traditionellen Bündnis mit der VEW marschierte. Im bürgerlichen Lager gab's das traditionelle Bündnis von Freisinnigen, Liberalen und Christdemokraten, und auf der rechten Seite die Koalition Schweizer Demokraten und Autopartei. Alles analog dem letzten Kräfte-messen, den Grossratswahlen 1992 also.

Das Handicap des Alleingangs bekam die DSP zu spüren: Wohl wurde der Wähleranteil von 6,6 auf 8,1 Prozent gesteigert, doch reichte dies lediglich zur besseren Absicherung des dritten Sitzes aus, der bei der Wahl 1987 ein unsicherer gewesen war. In der ersten Verteilung gemäss dem Proporzschlüssel wurden 38 Mandate vergeben, nämlich 17 an die bürgerliche Listenverbindung, 13 an die links-grüne Koalition, je drei an die DSP und das Bündnis VEW/LdU und zwei an die rechte Listenverbindung. In der zweiten Verteilung gab's ein Restmandat für das links-grüne Lager und in der dritten Verteilung eines für den Bürgerblock. Innerhalb der verschiedenen Listenverbindungen brauchte es jeweils nur einen einzigen Durchgang zur Verteilung der Mandate an die Listenpartner.

Die Interpretation der Sitz-Verschiebungen ist nicht ganz einfach, weil sich nicht genau die gleichen Parteien bewarben wie sechs Jahre zuvor. Bei genauerem Hinsehen ist jedoch ersichtlich, dass sich die Kräfteverhältnisse nur wenig verschoben haben. Die Liste «Parteilose Linke und Neue PdA» hat wohl den Sitz der «alten», nicht mehr angetretenen PdA geerbt. Auch der Sitzverlust der Schweizer Demokraten (SD, beim letzten Mal noch Nationale Aktion NA) ist kein echter: Das verlorene Mandat errang die Autopartei (AP), und zwar in Listenverbindung mit der SD.

Die neu vertretene Frauenliste dürfte generell im linken und grünen Spektrum Stimmen abgezweigt haben und einer der beiden ehemaligen POB-Sitze dürfte deshalb nun derjenige der Frauenliste, der andere zur SP abgewandert sein. Bei den Grünen schliesslich haben sich die Stimmen im grossen ganzen in eine einzige Bewegung kanalisiert, analog den Grossratswahlen 1992.

Insgesamt haben sich die Blöcke nicht gross verändert. Das bürgerliche Lager mit FDP, LDP und CVP hat insgesamt 18 Mandate erhalten,

zwei weniger als bei der letzten Wahl. Alle drei Parteien verloren gegenüber dem letzten Mal leicht an Stimmen, was eben die Einbusse von zwei Sitzen nach sich zog. Zusammen mit der DSP, die sich in der vorangegangenen Legislaturperiode als verlässlicher Verbündeter der Bürgerlichen erwiesen hatte und auch jetzt wieder ist, halten die Bürgerlichen aber nach wie vor eine Mehrheit im Bürgerparlament, mit 21 Sitzen. Dazu darf die bürgerliche Mehrheit zusätzlich mit den zwei Stimmen der Fraktion Schweizer Demokraten/Autopartei rechnen.

Die übrigen im Bürgergemeinderat vertretenen Parteien haben sich zu zwei Fraktionsgemeinschaften zusammengeschlossen. Dabei bilden die Sozialdemokraten (10 Sitze) und die Neue PdA (1 Sitz) eine Fraktion). Andererseits haben sich die Vereinigung Evangelischer Wähler VEW (2 Sitze), der Landesring LdU (1), die Grüne Partei GP (2) und Parteilose Frauen/Frauenliste PLF/Frab (1) zu einer Fraktionsgemeinschaft zusammengetan. Dieses rot-grüne Lager kommt insgesamt also auf 17 Stimmen im Parlament. Entsprechend dem Wahlausgang stellte die SP nun den Anspruch auf eine Zweiervertretung im Bürgerrat, der Exekutive. Dieser Anspruch wurde im Grunde von niemandem bestritten; auf bürgerlicher Seite richtete man sich im Gegenteil darauf ein, der SP einen Sitz in der Exekutive abzutreten. So war zu erwarten, dass der Bürgerrat künftig wie die Kantonsregierung aus vier Bürgerlichen, zwei Sozialdemokraten und einem DSP-Vertreter zusammengesetzt sein würde. Die Wahlsitzung verlief indessen völlig anders und endete mit dem Resultat, dass die SP im Bürgerrat gar nicht mehr vertreten ist.

Was für die grosse Öffentlichkeit überraschend kam, hatten die politischen Beobachter allerdings kommen sehen. Die Wahlvorschläge der SP wurden von bürgerlicher Seite nur zum Teil akzeptiert, was in einem Vorgeplänkel hinter den Kulissen auch der SP kundgetan wurde.

Nach einem harmonischen Beginn – der Liberale Karl A. Sartorius wurde zum neuen Präsidenten des Bürgergemeinderates und der Sozialdemokrat Werner Gallusser zum Statthalter gewählt – kam es in der konstituierenden Sitzung am 7. September 1993 zum Eklat. Die Wahl in den Bürgerrat schafften im ersten



Wahlgang Christine Heuss (FDP, bisher), Sonja Kaiser (CVP, neu), Felix Moppert (DSP, bisher), Andreas Burckhardt (LDP, bisher) und Christine Wirz (LDP, neu), nicht aber die beiden Sozialdemokraten Erwin Bezler (SP, bisher) und Doris Gysin (SP, neu), die beide unter dem absoluten Mehr blieben.

Auf bürgerlicher Seite nicht genehm war Doris Gysin, während Erwin Bezler, der bisherige Bürgerratspräsident, im zweiten Wahlgang gewählt wurde. Im dritten Wahlgang wurde mit den bürgerlichen Stimmen die Sozialdemokra-

tin Gisela Traub gewählt, die jedoch die Wahl nicht annahm. Im vierten Wahlgang nominierten die Bürgerlichen den Freisinnigen Felix Riedtmann, der mit 19 Stimmen als siebtes Exekutivmitglied gewählt wurde. Doris Gysin hatte mit 18 Stimmen knapp das Nachsehen. Darauf trat der bereits wiedergewählte Erwin Bezler aus Protest zurück, worauf in einem weiteren Wahlgang Felix Rudolf von Rohr (CVP) portiert und in die Exekutive gewählt wurde. Die neue <Zauberformel> heisst nun also: 2 LDP, 2 FDP, 2 CVP, 1 DSP.